

Feldhaus

Straßenname	Personenname	Stadtteil
Elisabeth-Feldhaus-Straße	Feldhaus, Elisabeth	Innenstadt

Elisabeth Feldhaus (*29.07.1914 in Holthausen, †28.09.1979 in Lingen) war die Tochter von Rosa Wolke geb. Wöste und des im Ersten Weltkrieg gefallenen Lehrers Josef Wolke aus Holthausen. Sie hatte eine zwei Jahre jüngere Schwester. 1929 zog die Mutter mit ihren beiden Töchtern von Langen nach Lingen in die Bogenstraße. Nach der Mittleren Reife erlernte Elisabeth Wolke den Beruf der **Kinderpflegerin**. Nach Aufenthalt in Münster und Osnabrück kehrte sie 1935 nach Lingen zurück und wurde beim **Gesundheitsamt Lingen**¹ angestellt. Daneben betätigte sie sich beim **Roten Kreuz**,² spätestens ab September 1938 als Bereitschaftsführerin. Fortan leitete sie etwa Ausbildungskurse und organisierte Geländeübungen mit.

Am 6. März 1941 beantragte Elisabeth Feldhaus die Aufnahme in die **NSDAP**. Am 1. April 1941 wurde sie unter der Mitgliedsnummer 8347600 in die Ortsgruppe Lingen aufgenommen. 1942 verließ sie nach mehr als sechs Jahren beim DRK – zuletzt als Oberwachführerin³ – Lingen, um zu heiraten. Sie heiratete den 13 Jahre älteren Staatsanwalt Leo Feldhaus und zog mit ihm nach Osnabrück. Leo Feldhaus war Mitglied der SA⁴ (1933-1945) und der NSDAP (1937-1945). Aufgrund ihrer Namensänderung füllte sie erneut einen NSDAP-Parteiantrag aus und sandte ihn zusammen mit der Heiratsurkunde und ihrem bisherigen Parteibuch an die Gauleitung Weser-Ems. Im April 1944 wurde ihr Name in der NSDAP-Mitgliederkartei entsprechend geändert. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor.

Nach dem Tod ihres Mannes 1951 kehrte sie nach Lingen zurück. Von 1954 bis 1974 war sie Vorsitzende des Mütter- und Frauenvereins der Bonifatiusgemeinde. 1964 zog sie in den Linger **Kreistag** ein und gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Vereins Kinderhilfe (heute **Christophoruswerk**). 1966 gründete sie mit zwölf anderen Frauen die CDU-Frauenvereinigung für den Kreis Lingen. Bereits seit 1961 im **Stadtrat**, wurde sie 1970 in den Verwaltungsausschuss gewählt und war damit Senatorin. Nach dem Ausscheiden aus dem Stadtrat wurde ihr 1975 der Titel einer „**Ehrenratherrin**“ verliehen.

Quellen und Literatur

- BArch, R 9361-II / 227981.
- BArch, R 9361-IX KARTEI / 8490592.
- NLA OS, Rep 980, Nr. 28007.

¹ Die 1934/35 geschaffenen staatlichen **Gesundheitsämter** nahmen eine Schlüsselstellung in der „Erb- und Rasenhygiene“-Politik der Nationalsozialisten ein. Sie ordneten u.a. Eheverbote, Zwangssterilisationen und Zwangsabtreibungen an und waren zu einer engen Absprache mit der NSDAP verpflichtet.

² Mit der 1933 beginnenden Gleichschaltung wandelte sich die Aufgabe des **DRK** von der Wohlfahrtspflege zur Vorbereitung auf den Sanitätsdienst im Kriegsfall. Zur Arbeit des DRK gehörten fortan auch ideologische Schulungen. Ende 1937 wurde das DRK mit seinerzeit mehr als 1,5 Mio. Mitgliedern unter die Aufsicht des Reichsinnenministeriums gestellt. Damit stieg auch der Einfluss der SS auf das DRK. Der neue Leiter Reichsarzt SS Grawitz, war mitverantwortlich für Massenmorde an Behinderten und medizinischen Experimenten an Gefangenen. Auch das DRK selbst war fallweise an Euthanasieverbrechen beteiligt. Vgl. Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus, Stuttgart 1997, S. 428; Morgenbrod, Birgitt/ Merkenich, Stephanie: Das Deutsche Rote Kreuz unter der NS-Diktatur, abrufbar unter: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Das_DRK/Geschichte/LiebnerP-Microsoft_Word_-_DRK-Vortrag_aktuell_online-Fassung.doc-94.PDF

³ Die militärische Entsprechung wäre ein Oberleutnant.

⁴ Die **SA** entstand 1920 als parteieigene paramilitärischer Truppe für gewaltsame Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern. Der Nachwuchs rekrutierte sich hauptsächlich aus der HJ. 1932 ca. 420.000 Mitglieder, 1934 ca. 4,2 Mio. Mitglieder, 1935 1,6 Mio. Mitglieder. Nach dem Röhm-Putsch konzentrierte sich die SA auf die vormilitärische Ausbildung ihrer Mitglieder. Zu den terroristischen Aktivitäten der SA gehörten Übergriffe im Rahmen des Boykotts jüdischer Geschäfte 1933 und im Rahmen der Pogromnacht 1938. In Oranienburg und Wuppertal unterhielt die SA je ein KZ. Vgl. Benz, Wolfgang/ Graml, Hermann/ Weiß, Hermann (Hg.): Enzyklopädie des Nationalsozialismus, Stuttgart 1997, S. 752ff.

- StadtA LIN, Melderegister.
- StadtA LIN, PSR, Lax St, 1918/21.
- StadtA LIN, ZauS NS, Nr. 16.
- Deutsches Rotes Kreuz (Hg.): 75 Jahre Deutsches Rotes Kreuz in Lingen, Lingen 1980.
- Pegelow Kaplan, Thomas: Rezension zu: Vossen, Johannes: Gesundheitsämter im Nationalsozialismus. Rassenhygiene und offene Gesundheitsfürsorge im Westfalen 1900 - 1950. Essen 2001, in: H-Soz-Kult, 03.03.2003 (www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-4085).
- Vocks, Benno: Lingen wegweisend. 99 Straßen, Wege und Plätze. Porträts und Geschichte(n), Ahlen 2015.
- Zieschang, Gundula: Elisabeth Feldhaus. Eine engagierte Frau. Senatorin im Linger Stadtrat, Ehrenrathsherrin und Gründerin der CDU-Frauenvereinigung, in: AG Frauen in der Geschichte des Emslandes (Hg.): Uns gab es auch, Bd. II, Sögel 1993, S. 177-179.

Weitere Informationen zur Untersuchung der Linger Straßennamen unter:

<https://www.lingen.de/politik-rathaus-service/unsere-stadt/lingerer-strassennamen/untersuchung-der-lingerer-strassennamen.html>